

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Feuerwerkerei als Liebhaberkunst

Meyer, Franz Sales

Leipzig, 1898

2. Fixsterne

[urn:nbn:de:bsz:31-100974](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-100974)

Mit der Feuerleitung von Brander zu Brander schlägt man gewöhnlich den kürzesten Weg ein, um thunlichst an Zündschnur und Leitungshülsen zu sparen. Da wo das Stück entzündet werden soll, lässt man die Leitung so weit herabhängen, dass ihr Ende bequem zu erreichen ist. Auf unsern Abbildungen sind meistens die Leitungen als punktierte Linien eingezeichnet oder angedeutet.

Wird die Leitung angezündet, so schlägt das Feuer unter Geknatter momentan durch — NB. wenn alles in Ordnung ist — die Zündschnurhülsen werden zerrissen und ebenso die Fortsätze oder Abdeckungen der Branderköpfe.

Will man die Zündschnurhülsen und die Leitung überhaupt einigermaßen gegen etwaigen Regen schützen, so bestreicht man die betreffenden Teile mit Schellackfirnis (Schellack in Alkohol gelöst). Will man einigen Schutz gegen vorzeitiges Entzünden durch anfliegende Funken haben, so empfiehlt sich ein Anstrich aus Leimwasser, Thonmehl und Alaun.

2. Fixsterne.

Stellt man auf einer kreisrunden Scheibe eine Anzahl Brander mit der Mündung nach außen radial und regelmäßig verteilt zusammen, so ergibt ihr gleichzeitiges Feuer eine „Sonne“. Die Strahlen beginnen am Rand des Kreises, die Scheibe selbst ist lichtlos. Ein ähnliches Stück, bei dem die Strahlen schon ganz in der Nähe des Mittelpunktes beginnen, heißt Fixstern. Dieses Stück ist mit gewöhnlichen Brandern nicht herstellbar, wohl aber mit solchen, die eine seitliche Mündung haben.

Der Fixstern wird als Stück für sich kaum verwendet, weil die größere und wirksamere Sonne leichter als solches herzustellen ist. Dagegen ist er gelegentlich sehr erwünscht und angezeigt für Gitter- und Rosettenfeuer (Fig. 29 und 30).

Die **Figur 23** befasst sich mit der Herstellung der Fixsterne. Der dazu nötige Feuerwerkskörper, der Brander mit seitlicher Mündung, ist bereits auf Seite 48 beschrieben und im Schnitt nochmals in Fig. 23 *a* aufgezeichnet. Von der guten Arbeit und einer genau gleichmäßigen Ausführung der Brander ist das Gelingen des Fixsterns in erster Linie abhängig, weshalb er schon zu den schwierigen Stücken gehört. Das Uebrige, die Zusammensetzung, hat keine Schwierigkeit. Je nachdem die Dekorationen, für welche die Fixsterne verwendet werden sollen, es bedingen, werden letztere 3-, 4-, 5-, 6- oder 8strahlig gebaut. Es werden ebensoviele Brander mit Draht oben und unten zusammengebunden, so dass sie sich der Länge nach berühren, alle Brennlöcher gleich hoch stehen und genau radial von der Mitte nach außen gerichtet sind.

Das obere Ende eines 4strahligen Fixsterns ist in *b* dargestellt, wozu *c* den Grundriss giebt. Damit die vier Hülsen sich nicht ver-

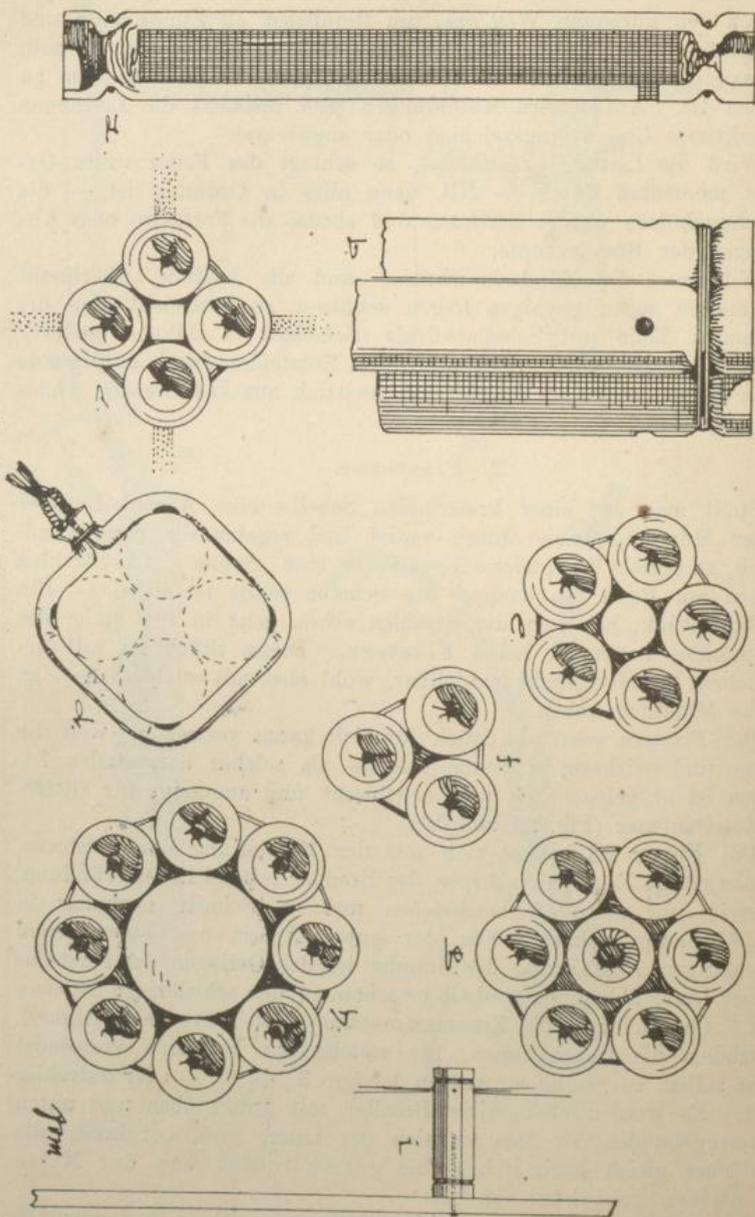


Fig. 23. Die Herstellung der Fixsterne.

schieben, wi
 Ein runde
 stern e. Der
 hat in seine
 ist um ein
 gruppiert.

Die Fix
 Gestell befes

Um der
 Feuerleitung
 decken, ist
 ist. Die Ve
 liche Weise.
 geschoben,
 Umschürun

Schließ
 zunächst nu
 drehen und
 die Zwischen
 nach dem T

Die m
 rechte, mit
 aus Brande
 Brander in
 kantig ein
 das ihre M
 gewisserma
 fachheit ist
 besten in g
 Wasserfällen

Erwa
 eine Neigung
 in b derselb
 Winkel von
 Schrägreihe
 Latten befes
 der zweite

In der
 bemerkt, au
 ihre Leucht
 Nachde

Meyer, D

schieben, wird ein vierkantiges Stäbchen als Kern zwischen sie gesetzt. Ein rundes Stäbchen erfüllt denselben Zweck beim 5 strahligen Fixstern *e*. Der 3strahlige (*f*) hat keinen Kern notwendig; der 6strahlige (*g*) hat in seiner Mitte eine leere Branderhülse, und der 8strahlige (*h*) ist um ein cylindrisches Holz oder eine entsprechend starke Hülse gruppiert.

Die Fixsterne werden an lange Nägel in horizontaler Lage am Gestell befestigt, wie *i* es zeigt.

Um den Fixstern herum wird auf der Höhe der Brandlöcher eine Feuerleitung geführt. Wo die Zündschnurhülsen das Brandloch überdecken, ist ein Stück Papier auszuscheren, wie es in *d* veranschaulicht ist. Die Verbindung mit andern Brandern geschieht auf die gewöhnliche Weise. Die bei *d* hervorsehenden Zündschnüre werden in Röhren geschoben, wo sie die Zündschnüre dieser berühren und wobei eine Umschnürung mit Bindfaden stattzufinden hat.

Schließlich sei noch erwähnt, dass es sich empfiehlt, die Hülsen zunächst nur mit Draht zu binden, so dass sie sich nötigenfalls noch drehen und richten lassen. Sobald sie aber richtig stehen, stopft man die Zwischenräume mit leimgetränktem Papier aus, damit das Ganze nach dem Trocknen ein festes, unverschiebbares Stück bildet.

3. Reihenfeuer.

(Branderreihen, Zäune, Gitterzäune.)

Die natürlichste Stellung des brennenden Branders ist die senkrechte, mit dem Kopf nach oben und das einfachste Stück, das man aus Brandern zusammensetzen kann, entsteht durch Reihung senkrechter Brander in gleichen Abständen. An zwei Pfählen befestigt man hochkantig ein Brett oder zwei Latten und auf diesen die Brander derart, dass ihre Mündungen gleich hoch liegen. Brennend bilden sie dann gewissermaßen einen feurigen Zaun (**Figur 24 a**). Trotz seiner Einfachheit ist das Reihenfeuer nicht unwirksam. Man verwendet es am besten in größern Fronten als Verbindung von Palmen, Kandelabern, Wasserfällen u. s. w.

Etwas reicher wird das Reihenfeuer, wenn man den Brandern eine Neigung giebt, so dass sich deren Strahlen durchkreuzen, wie es in *b* derselben Figur dargestellt ist. Die Brander bilden miteinander Winkel von 60°. Damit ihre Feuer sich nicht stören, ist die eine Schrägreihe auf der Vorderseite, die andere auf der Hinterseite der Latten befestigt. Die beiden Endstrahlen können wegbleiben, so dass der zweite und der zweitletzte Brander der Reihe ausfallen.

In der Form dieses Gitterzauns zusammengestellt, machen, nebenbei bemerkt, auch die römischen Lichter einen eigenartigen Effekt, indem ihre Leuchtkugeln schräg durcheinanderfliegen.

Nachdem vom Befestigen der Brander die Rede war, möge das-